

# Laibacher Zeitung.



Nr. 236.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 14. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 5 fr. 1 bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1878.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Fürst Auersperg! Ich finde dich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 22. Oktober d. J. einzuberufen, und beauftrage Sie, hiernach das Weitere zu veranlassen.

Schönbrunn am 9. Oktober 1878.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die türkische Circularnote gegen Oesterreich.

Die mehrerwähnte türkische Circularnote, in welcher die Pforte in wahrhaft unverhämter Weise und unter den crassesten Verläumdungen unserer wackeren Armee den Beistand der Mächte gegen das Vorgehen der Oesterreicher in Bosnien anruft, hat nach dem Konstantinopeler Korrespondenten des „Standard“ folgenden Inhalt:

„Trotz des ernstesten Wunsches der kaiserlichen Regierung, eine Convention mit der österreichisch-ungarischen Regierung in betreff der Occupation von Bosnien und der Herzegowina zu schließen, sind derselben verschiedene unüberwindliche Hindernisse seitens Oesterreich-Ungarns entgegengesetzt worden. Jüngst hatte es sich sogar geweigert, die drei Vorschläge anzunehmen, welche die Regierung des Sultans in die österreichisch-türkische Convention aufzunehmen für angezeigt hielt, und welche in den Augen aller unparteiischen Leute nicht dazu angethan sind, um eine Zustimmung zu verdienen. In der That hat die türkische Regierung nur, daß der Härte der Occupation irgendwie Erwähnung gethan werde, und daß in jenen Ortschaften, in welchen das muslimanische Element vorwiegend ist, die Gesetze des ottomanischen Reiches in Kraft bleiben. Es ist wahr, daß der Vertrag zwischen Oesterreich und Bosnien ein Mandat erteilte, die beiden Provinzen behufs deren Pacification zu besetzen, aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß eine vorläufige Verständigung mit der kaiserlichen Regierung stattfinde. Ist Oesterreich-Ungarn dieser Verpflichtung nachgekommen? Offenbar nicht, und statt diese Provinzen zu pacificieren, hat es dahin nur Feuer und Schwert gebracht, während die Unterwerfung dieser

tapferen Bevölkerung noch weit davon entfernt ist, eine vollendete Thatfache zu sein.

„Sie wollen die Aufmerksamkeit der Regierung, bei welcher Sie besonders beglaubigt sind, auf die barbarischen Mittel lenken, welche die Oesterreicher anwenden, um die Unterwerfung der Bosnier herbeizuführen — Mittel, welche alle zivilisierten Mächte mit Mißbilligung betrachten. Bei ihrem Einzuge in Serajewo und Banjaluka überlieferten die Oesterreicher diese beiden Städte einer dreitägigen Plünderung. In einer großen Anzahl von Dörfern tödteten sie viele harmlose Leute, wie z. B. Hirten, Greise, Frauen und Kinder, während die Soldaten nicht davon abstanden, die weibliche Ehre zu schänden und solche Verbrechen verübten, gegen deren Schilderung die Feder sich sträubt (!). Mit Einem Worte, es ist die allgemeine Ausrottung der muslimanischen Rasse in Bosnien und der Herzegowina. Die Bevölkerung, wahnsinnig gemacht durch das Entsetzen, welches diese grausamen Eindringlinge verbreiten, verweigert ihre Unterwerfung und zieht es vor, kämpfend für die Vertheidigung ihrer Heimstätte und ihres Landes zu sterben. In vielen Ortschaften wurden die Hospitäler gewaltsam geleert, und die verwundeten oder frankten ottomanischen Soldaten wurden ohne Mitleid auf die Straße geworfen, während die frankten oder verwundeten Oesterreicher ihre Plätze einnahmen.

„Infolge dieser Dinge werden Sie ersucht, mit dem Minister für auswärtige Angelegenheiten zu conferieren, um die Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, zu bewegen, separat oder collectiv ihren Einfluß bei dem österreichischen Kabinett zu gebrauchen, damit den Greuelthaten in Bosnien und der Herzegowina durch Aufhalten des Vormarsches dieser Truppen ein Ende gesetzt werde und Oesterreich zu ersuchen, zu einer Verständigung mit der Türkei in Uebereinstimmung mit dem Berliner Vertrag zu gelangen.“

Was da vom „Standard“ mitgetheilt wird, übersteigt an unverhämter Lügenhaftigkeit alles, was bisher in ähnlichen diplomatischen Machwerken geleistet worden ist. Man konnte füglich erwarten, in diesen gegen unsere durch ihre Disciplin und Menschlichkeit so sehr ausgezeichneten Truppen geschleuderten Anklagen Daten zu begegnen, welche mit sophistischer Verdrehung und Uebertreibung wenigstens den leisen Schein einer von Berechtigung in den Augen der turkophilen Opposition haben konnten. Das Schriftstück bringt aber schlangweg ebenso plumpe wie unerhört freche Lügen. Da ist die Rede davon, daß Banjaluka und Serajewo nach dem Einzuge der Oesterreicher einer dreitägigen

Plünderung unterzogen worden, daß aus Hospitälern muslimanische Verwundete auf die Straße geworfen worden seien, um für österreichische Verwundete Platz zu machen, daß die muslimanische Rasse einer allgemeinen Ausrottung unterzogen werde, daß in den Dörfern Wehrlose, Greise, Kinder und Weiber getödtet, Frauen geschändet worden seien u. dgl. Was von diesen Lügen zu halten ist, weiß man in Oesterreich-Ungarn, und zwar nicht bloß aus den Zeitungsberichten, welche bis ins kleinste Detail die Operationsvorgänge geschildert haben, sondern aus den Tausenden und Abertausenden von Briefen, welche von den Soldaten der Operationsarmee an die Angehörigen in ihrer Heimat gesendet wurden und über die Vorgänge auf dem Occupations- und Kriegsschauplatz berichtet haben.

Wie man im Auslande über die in der Depesche erhobenen Anschuldigungen der angeblich von den Oesterreichern verübten Grausamkeiten denkt, geht am besten aus nachstehender Aeußerung der „Times“ hervor. Dieselben schreiben über die türkische Note:

„Das ist die schwerste Beschuldigung gegen eine zivilisierte Armee, und sie darf ohne die überzeugendsten Beweise nicht erhoben werden. In diesem Falle aber wurde sie als eine allgemeine Behauptung aufgestellt, ohne den mindesten Beweis und ohne Anführung auch nur eines Vorkommnisses von angeblich unnötiger Grausamkeit. Selbst eine feindliche Macht hat das Recht, den Nachweis einer solchen Anklage zu verlangen, um wie viel mehr eine Regierung, für welche die Pforte freundschaftliche Gefühle zu hegen und deren Allianz zu suchen sie vorgibt. Für die Tödtung und Verwundung so vieler Bosnier und Herzegowiner im Kampfe, für die standrechtliche Hinrichtung der Räubersführer, für die Flucht der Bewohner sei in hohem Maße die Pforte selbst verantwortlich durch die Verzögerung des Abschlusses der Convention, wodurch sie den Widerstand ermutigt habe, der sich im andern Falle auf ein Minimum beschränkt hätte. Die Anklage ist um so unedler, weil die österreichische Armee in die schwierige Lage versetzt ist, einen negativen Beweis liefern zu müssen. Glücklicherweise gab es aber einen unbefangenen Zeugen, der angerufen werden kann; dies ist der britische Militärattaché in Wien, Major Sonne, der den größten Theil der Occupation mitgemacht hat, nicht in seiner offiziellen Eigenschaft, sondern als Zuschauer. Ferner sprächen die Thatfachen für sich selbst. In allen Operationen der österreichischen Armee sei das Bestreben offenbar gewesen, Blutvergießen zu vermeiden. Ein anderer, noch stärkerer Beweis sei die

## Feuilleton.

### Die vierte Jahresversammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereins.

(Schluß.)

Das zweite Thema: „Welche Methoden sich auf Grund der bisherigen Erfahrungen für die Aufforstungen am Karste am zweckmäßigsten erweisen,“ wurde von Herrn k. k. Forstrath Ritter v. Guttenberg eingeleitet.

In längerer Darstellung führte der Herr Referent die bisher gemachten Versuche der Karstaufforstung und die bei denselben erzielten Resultate an, er beleuchtete den unbestreitbaren Erfolg der Nadelholzpflanzung, darunter in erster Linie der Schwarzföhre, begründete die Mißerfolge, welche bisher mit der Blumeneiche, der Ulme, theilweise dem Ahorn, insbesondere aber mit den anderen Klimaten angehörigen Holzgewächsen erzielt wurden; er empfahl daher für die weiteren Leistungen auf dem Wege der künstlichen Aufforstung die Pflanzung der bereits erprobten Nadelhölzer, als: Schwarzföhre, Fichte, Lärche und Weißföhre, von den Laubhölzern Alhazie und Schwarzpappel, dann die Eiche und in den niederen Lagen der edlen Kastanie. Als einen Hauptfactor für die Fortschritte der Karstbewaldung empfahl er jedoch die natürliche Verjüngung oder vielmehr die Hebung der noch bestehenden Karstwälder durch Schonung und entsprechende Bewirtschaftung.

Im weiteren Vortrage legte der Herr Referent eine Darstellung der seit dem Bestande der k. k. Centralforstschule im Küstenlande (1870) bis Ende 1877 in

derselben gezogenen und zur Verwendung gelangten Pflanzen dar. Die gesammte Pflanzenproduction in obiger Zeitperiode beträgt 25,784,000 Stück, von diesen wurden für Zwecke der Karstaufforstung 17,464,000 abgegeben, und von dieser Summe wieder 8,474,000 Stück bei den unter Leitung der Staatsforstpolizei-Organen vorgenommenen Aufforstungen verwendet. Die Erziehung der gesammten Pflanzenmenge kostete 34,135 Gulden, und der hierzu erforderliche Same 11,208 fl., wonach sich bei einem Gesamtaufwand von 45,343 fl. das Tausend Pflanzen von der Gesammtproduction auf 1 fl. 76 kr., und von den thatsächlich zur Verwendung gelangten auf 2 fl. 50 kr. beläuft. Mit der bereits oben erwähnten, von den Staatsforstpolizei-Organen zur Verwendung gebrachten Pflanzensumme, nebst einem Quantum von 5244 Kilo Eicheln, wurden 603.04 Hektar öden Karstgebietes mit einem Kostenaufwande von 11,640 fl. aufgeforstet, wonach sich die durchschnittlichen Kosten der Aufforstung an je 1000 Stück Pflanzen auf 1 fl. 30 kr. und jene der Bepflanzung pro 1 Hektar auf 19 fl. belaufen.

Redner betonte die Nothwendigkeit der Fortsetzung des begonnenen Aufforstungsverfahrens, und empfahl mit Rücksicht auf seine frühere Auseinandersetzung über die Nothwendigkeit der Erhaltung und rationellen Bewirtschaftung der noch bestehenden Wäldungen die Annahme folgender Resolution: „Der Vereinsausschuß wird angewiesen, der h. Regierung den Wunsch auszusprechen, sobald als möglich durch Vermehrung des vom Staate schon bestellten Forstpolizeipersonales für die Erhaltung der noch vorhandenen Wälder Sorge zu tragen.“

Nachdem noch Herr Forstrath Salzer auf die Resultate seiner gelungenen Versuche mit der Pflan-

zung der Schwarzpappel durch Stecklinge selbst auf den ödesten und dürrsten Karstflächen dargethan, ferner seitens mehrerer anderer Herren Erfahrungen über Aufforstungsversuche mitgetheilt wurden, entspann sich hinsichtlich der beantragten Resolution eine längere Debatte, an welcher sich auch der Herr k. k. Oberfinanzrath Baron Czörnig eifrig betheiligte und die schließlich zur obangeführten Fassung der Resolution führte.

Das dritte Thema: „Besprechung des neuen Forstgesetzentwurfes mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des Vereinsgebietes“, wurde vom Forstmeister Herrn Karl Seitner eingeleitet. Der Herr Referent faßte die Anordnungen, welche in den einzelnen Abschnitten des Gesetzentwurfes gegeben sind, in eingehender Weise zu je einem Ganzen, beleuchtete die bei einzelnen Paragraphen mit den Verhältnissen des Vereinsgebietes im Einklange stehenden Anordnungen, und empfahl bei jedem einzelnen Abschnitte eine Resolution zur Annahme. Die äußerst detaillierte Behandlung der Sache seitens des Herrn Referenten, sowie die lebhafteste Betheiligung der Mitglieder an der Debattierung jedes einzelnen Punktes war das beste Zeugnis für das hohe Interesse, welches die Forstwirthe Krains und des Küstenlandes dem neuen Gesetze entgegenbringen. Der erste Theil des Entwurfes wurde schließlich nach theilweiser Annahme und theilweiser Modificierung der vom Referenten beantragten Resolutionen bis auf die durch diese letzteren ausgesprochenen Wünsche einzelner, wenn auch nicht bedeutender oder prinzipieller Aenderungen als den Verhältnissen des Vereinsgebietes entsprechend und in jeder Hinsicht rechnungstragend bezeichnet, und der Wunsch ausgesprochen, daß derselbe in seiner prinzipiellen Bedeutung so bald als möglich Gesetzeskraft erlange.



bereits beginnende Rückkehr der geflüchteten muhamedanischen Bevölkerung in ihre Wohnsitze. Es ist wahrscheinlich, daß die Pforte ihre Anklage nur erhoben hat, um die öffentliche Meinung in der Türkei zu befriedigen, welche durch vage Gerüchte von den Leiden der muhamedanischen Bosnier aufgeregt worden war, und daß sie die Folgen eines solchen Vorgehens gar nicht berechnete."

## Die Einnahme von Livno.

### I.

Ueber die Einnahme von Livno, an welcher bekanntlich auch unser heimatisches Infanterieregiment Freiherr von Kuhn Nr. 17 ruhmreichen Antheil nahm, finden wir in der „Presse“ nachstehenden interessanten Bericht aus Livno vom 29. v. M.:

„Seit gestern morgens weht das österreichische Banner auf dem Kastell von Livno. Eine uralte reiche Handelsstadt ist durch eine der brillantesten Actionen in diesem an Ereignissen so reichen Occupationsfeldzuge in unsere Hände gefallen. In der letzten Zeit unseres Travniker Stillebens lag die Expedition nach Livno gleichsam in der Luft. Es fehlte nicht an den haarsträubendsten Gerüchten über Zustände in dieser Stadt. 20,000 Insurgenten, etliche tausend Reguläre, an 40 Geschütze, uneinnehmbare Schanzen, riesiger Fanatismus, das sind die Annehmlichkeiten, die unser dort harren sollten. Tag und Nacht verrann indeß, ohne daß wir unsere lieblich überliefende Kaserne in Travnik verlassen mußten. In Anhoffung des baldigen Abmarsches und in Betracht der zweifelhaften Zukunft gaben wir ein unsinniges Geld für unsinnige Sachen aus, und fast schien es, als liege Livno in jenem fernen unerreichbaren Lande, von dem die Märchen erzählen und das so viel der Wunder und Schätze enthalten solle. Die Optimisten unter uns freuten sich auf die Ströme von Wein, die all dort von Dalmazien her fließen sollten, die unternehmende Jugend rechnete bei der Erstürmung von Livno ganz bestimmt auf Abenteuer mit schönen Türkenfrauen, welche Travnik leider nicht geboten. Die Pessimisten dagegen fürchteten, daß der Rest von Lebendigen, welcher Livno überhaupt erreichen würde, durch die grimmige Bora sogleich eines eifigen Todes versterben müßte. Und so kam unter Harren und Hoffen endlich der Tag des Abmarsches.

Am 18. September verließen die ersten Truppen Travnik. Es waren zwei Bataillone des 17. Infanterieregiments, zunächst um dem für Travnik als Besatzung bestimmten Regimente Erzherzog Leopold Platz zu machen. Am 21. und 22. ging das Gros der 7ten Division sowie der Armeecorpsstab in der Richtung nach Livno ab; zwei Feldbatterien und das zweite Bataillon des 17. Infanterieregiments folgten am 23. September nach. Wenn einer Bosnien in seiner ganzen landschaftlichen Schönheit und Eigenthümlichkeit kennen lernen will, so rathe ich ihm, von Travnik nach Livno zu reisen; nur wünsche ich demselben etwas mehr Bequemlichkeit und besseres Wetter, als uns beschieden war. In letzterer Hinsicht schwebt über unseren Truppen ein eigenes Verhängnis. So lange wir unter Dach und Fach sind, lacht die Sonne von dem wolkenlosen Himmel. So wie wir uns in Marsch setzen,

öffnet der Himmel seine Schleusen und bläst es aus allen Ecken und Enden der Welt. Diesmal hatte es aber Jupiter Pluvius ganz besonders auf uns abgesehen. Wir wurden von Travnik bis Livno buchstäblich nicht trocken. Nach acht- bis zehnstündigem, höchst beschwerlichem Marsche die Nacht hindurch bei strömendem Regen und eiskaltem Nordsturm zu campieren oder gar auf Vorposten zu stehen — das ist allerdings leicht niedergeschrieben, aber man muß das probiert haben, um solche Strapazen gehörig würdigen zu können.

Unser Weg führte zunächst über den Sattel von Tschardak nach Dolnji-Batuf und in das schöne Thal von Bugojno. Hier wohnen die reichsten Leute Bosniens. Ihre gut angebauten Felder, die großen Herden Vieh geben davon Zeugnis. Die Bewohner dieses freundlichen Ortes sind uns auch durchaus wohlgesinnt und bewiesen sich gegen die durchmarschierenden Truppen höchst gastfreundlich. Gleich hinter Bugojno macht die Straße eine scharfe Biegung nach Südwest und durchzieht in zahlreichen Krümmungen ein enges, von hochragenden Felsen eingeschlossenes, von einem tosenden Wildbach durchströmtes Thal, dessen hochromantische Schönheit mich lebhaft an das bekannte Hölenthal bei Reichenau erinnerte. Nach etwa zwei Stunden beginnt dann die Straße sich an den Bergen emporzuwinden, und hoch über dem waldigen Grund führt sie am Hang der Berge empor zu einem zweiten Gebirgssattel, von welchem man eine herrliche Aussicht genießt. Leider hat man auf dem Marsche keine Zeit, landschaftliche Detailstudien zu machen, und so wenden wir uns von den malerischen Bergen hinab nach Rüpresch, das auf einer fahlen Hochfläche liegt. Hier war großes Divisionslager. Des Nachts boten die zahllosen Lagerfeuer, von der Höhe betrachtet, einen eigenthümlich schönen Anblick — wenn uns dabei nur nicht so erbärmlich kalt gewesen wäre!

Und so ging es in Regen und Sturm weiter nach Sinča, wo am 26. September um 4 Uhr früh die letzten Colonnen anlangten; die durch den Regen aufgeweichten Straßen sowie die streckenweise außerordentliche Steigung derselben hatten besonders das Fortkommen der Feldbatterien mit ihrem schweren Fuhrwerk sehr erschwert und verzögert. Noch an demselben Tage begann der Anmarsch der Angriffscolonnen gegen Livno. Bei einem einsamen Han auf der Fläche der Berana-Glava wurde die letzte Kist gehalten. Die Seitencolonnen wurden entsendet, und von allen Seiten sah man durch das öde steinige Karstland unsere Truppen sich dem gemeinsamen Zielpunkte nähern. Vereinzelte Schüsse zeigten bald, daß wir Fühlung mit dem Feinde gefunden hatten. Es lag jedoch nicht in der Absicht unserer Führer, an diesem Tage den Angriff auf Livno zu unternehmen, der letzte und wichtigste Theil der combinirten Action war noch auszuführen, nämlich die gänzliche Einschließung der Stadt. In den letzten Abendstunden war auch das geschehen. Wie ein eiserner Ring hatten sich unsere Colonnen ringsum vereint. Während wir die Nacht hindurch auf den Höhen froren und wachten, feierten unten in der feindlichen Stadt die Türken den Ausgang des Ramasanfestes. Ihr wüthes Geschrei drang oft bis zu uns hinauf.

## Tagesneuigkeiten.

— (Selbstmord des Linien-Schiffskapitän's Ritter von Pren.) Der pensionierte Linien-Schiffskapitän Karl Ritter v. Pren hat am 5. d. im Garten des Militär-Akademiegebäudes zu Wiener-Neustadt durch einen Revolveranschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Ritter v. Pren, welcher mit seiner Familie in Wien, Börsengasse 12, wohnte, reiste Freitag den 4. d., nachmittags, nach Wiener-Neustadt, angeblich, um einen Freund in der Militärakademie zu besuchen. Er sprach auch in der That in den Abendstunden bei demselben vor und nahm die Einladung, dort zu übernachten, an. Nach dem Souper machte Ritter v. Pren noch eine Tarokpartie, während welcher er bei bester Laune zu sein schien. Wie jedoch aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, war er schon mit dem Vorsatz, sich eine Kugel in den Kopf zu jagen, nach Wiener-Neustadt gereist. Freitag nachts gegen 10 Uhr begab sich von Pren in sein Zimmer, schrieb dort mehrere Briefe an seine Familie und an einige Freunde, denen er seinen Entschluß, sich das Leben zu nehmen, anzeigte und auch die Motive der That auseinandersetzte. Einem der Briefe legte er sein Testament bei. Samstag morgens legte Ritter v. Pren Hand an sich selbst. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 64 Jahren erreicht hatte, war ein vielseitig und gründlich gebildeter Mann und ein angenehmer Gesellschafter. Er hatte sich frühzeitig der militärischen Laufbahn gewidmet, machte rasch Carrière, und im Alter von 38 Jahren war er bereits Linien-Schiffskapitän (Oberst) und Sectionschef im damaligen Marineministerium. Im Jahre 1859, nachdem Ritter von Pren mehrere Jahre hindurch Personaladjutant des Erzherzogs Ferdinand Max, nachmaligen Kaisers von Mexiko, gewesen, schied er aus dem Verbanke der Armee und lebte seither als Privatier in Wien. Ein tragisches Familienereignis hatte ihn damals veranlaßt, ins Privatleben überzutreten. Der Vater seiner Gattin, Finanzminister Bruck, hatte nämlich aus gekränktem

Ehrgefühl seinem Leben selbst ein Ende bereitet. Einer Veranlassung zufolge sollen unglückliche finanzielle Speculationen Pren zum Selbstmorde veranlaßt haben. Die Leiche wurde Dienstag auf dem Friedhofe der Militärakademie zu Wiener Neustadt beerdigt.

— (Das größte österreichische Kriegsschiff.) Am 15. Oktober wird auf der Werfte des „Stabilimento tecnico Triestino“ ein großes Fest gefeiert werden. An diesem Tage wird das größte österreichische Kriegsschiff, das den Namen des größten österreichischen Seehelden, „Tegetthoff“, führt, vom Stapel gelassen werden. Das Schiff, ein Casemattschiff ersten Ranges, ist nach den Plänen des k. k. Schiffbau-Insp. Ritter v. Romako unter der Leitung des k. k. Schiffbau-Oberingenieurs C. L. Ruzmanj auf der unter der Leitung des Herrn Ed. Strudthoff stehenden Werfte in San Rocco erbaut worden. Der Schiffskörper ist aus Eisen und Stahl nach dem Bellenstiftsystem gebaut und an der Wasserlinie durch einen Panzergürtel von 369 Millimeter geschützt. Die Bestückung besteht aus sechs Krupp'schen 28-Centimeter-Gußstahl-Hinterladegeschützen (Gewicht der Pulverladung 32 Kilogramm, der Schußweite 1795 Kilogramm). Die Geschütze sind in einer Casematte installiert, ein Panzerquerschott sonderet die zwei vorderen von den übrigen vier Geschützen ab. Folge der speziellen Bauart der Casematte können sowohl die zwei vorderen als auch die zwei hinteren Geschütze direkt in der Richtungsrichtung feuern. Die Hauptdimensionen des Schiffes geben wir in folgendem: Die Länge zwischen den Perpendikeln beträgt 87.46 Meter, die größte Breite im Hauptspante 19.68, die Breite der Casematte außerhalb des Panzers 21.67 Meter, die größte Breite an der Wasserlinie 19.04, die Höhe der Tiegung Untertrampel über Wasser 2.84 Meter, der Deplacement 7.272 Meter, hinten 9.71 Meter, das Gewicht bei voller Ausrüstung 7400 Tonnen. Die Schiffe werden effectiv 8400 Pferdekraften stark sein und werden in der Werftstätte des „Stabilimento“ gebaut. Das Schiff erhält neun Kessel, der Durchmesser der Schraube wird 7.163 Meter betragen. Der Besatzungsstand des Schiffes wird 578 Personen betragen.

## Lokales.

### Krainischer Landtag.

10. Sitzung.

Laibach, 11. Oktober.

(Fortsetzung.)

Der k. k. Landespräsident Ritter v. Kallina erklärte gegenüber den Ausführungen des Abg. Klu, insofern dieselben gegen die hochverehrte Person seines Amtsvorgängers gerichtet seien, daß er gegen sie umso mehr protestieren müsse, als sein Amtsvorgänger hier seine Vertretung zu führen nicht in der Lage sei. Ebenso müsse er die kritische Glossierung einer Ehrennennung, die seitens Sr. Majestät des Kaisers vollzogen wurde, mit aller Entschiedenheit zurückweisen. (Beifall.)

Der Landeshauptmann constatiert, daß er die besprochene Äußerung in der Rede des Abgeordneten Klu überhört habe, und daß er sonst nicht ermangelt hätte, sie auch seinerseits zurückzuweisen. Abg. Svetec, der sich noch früher zum Worte gemeldet hatte, spricht ebenfalls gegen die Verifikation der Wahl. Redner kritisiert in abfälliger Weise die Kandidaturen der Beamten und glaubt, daß auch der Abgeordnete Dollhof die Kandidatur nur gezwungenerweise angenommen habe. Schließlich befürwortet Redner, der Landtag möge sich für die Incompatibilität aussprechen.

Der Landeshauptmann erklärt, er müsse gegen die Behauptung des Vorredners, daß sich irgend ein Mitglied des h. Hauses zur Annahme eines Mandates habe zwingen lassen, Verwahrung einlegen.

Referent Abg. Ledenic befürwortet in eingehender Weise den Sectionsantrag. Nach § 29 der Landes-Wahlordnung sei die Einrechnung der auswärtigen Gemeinde-Angehörigen bei Bestimmung der Zahl der Wahlmänner eine ganz selbstverständliche, da es als eine flagrante Rechtsverletzung angesehen werden müßte, wenn man außer Landes Abwesenden die ihnen gebührende Vertretung entziehen wollte. Uebrigens stellen sich die Zahlen der auswärtig befindlichen Abgeordneten nicht so, wie sie Abgeordneter Klu dargestellt hat. Referent hat bereits im Verifikationsausschusse eine zwar nicht offizielle, aber dennoch genaue statistische Darstellung gegeben, infolge welcher sich der Verifikation veranlaßt sah, mit 6 gegen 1 Stimme die Verifikation der Wahl im h. Hause zu beantragen. Wenn Abgeordneter Klu die Reichsraths-Wahlordnung in Vergleich gezogen habe, so sei darauf zu bemerken, daß eine Analogie hier durchaus nicht am Platze sei, da es sich hier lediglich um die Landtags-Wahlordnung handle. Was die angeblich künstliche Zusammenstellung der Vertheilung der Wahlmänner betreffe, so wurde dieselbe durchaus correct vorgenommen, und hätte man alle in den verschiedenen Gemeinden wohnenden Bürger — um einen beliebigen Ausdruck zu gebrauchen — in ein Verwaltungsgebiet vereinigt, dann würden dieselben sicher gegen zehn Wähler in diesem

Betreffs des zweiten Theiles des Gesehentwurfes, welcher vom Schutze des Waldgutes handelt, hat sich die Versammlung einstimmig dahin erklärt, daß derselbe, unabhängig vom ersten Theile, einem selbständigen Gesetze vorzubehalten wäre.

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung übergab die Versammlung zur Besprechung der vier letzten Programmpunkte, welche der administrativen Verhandlung angehören. Nachdem der Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereins und über die Geldgebarung zur befriedigenden Kenntnis genommen und zur Revision des letztern ein aus den Herren Güterdirektor Reismüller und Fortmeister Glabik bestehendes Comité gewählt wurde, drückte die Versammlung, zum dritten Programmpunkte übergehend, ihr lebhaftes Bedauern über den nothwendig gewordenen Austritt des bisherigen Obmannstellvertreters, Herrn k. k. Oberforstmeisters Ludwig Dimich, aus, und wählte an dessen Stelle den k. k. Forstrath Herrn Ritter von Guttenberg zum Obmannstellvertreter und den Herrn k. k. Oberforstingenieur Max Schweiger zum Ausschußmitglied.

Da keine weiteren Anträge seitens der Herren Vereinsmitglieder gestellt wurden, bestimmte schließlich die Versammlung in Erledigung des fünften Programmpunktes als nächsten Versammlungsort Laibach und das Jahr 1880.

Nach 3 Uhr nachmittags wurde die Sitzung aufgehoben und der Rest des Tages sowie der dritte Tag unter der dankenswerthen Mitwirkung des Vereinsmitgliedes Herrn Baron Czörnig zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Triests und Miramars verwendet; alle Anwesenden trennten sich mit dem Bewußtsein der vollsten Befriedigung über die Ergebnisse der diesjährigen Versammlung.



Wahlbezirke mehr besitzen. Man habe auch die Kandidatur politischer Beamten schwer ins Gewicht gelegt und gesagt, es sei den mit dem Bezirkshauptmann verhandelnden Functionären schwer, ihm die Stimme nicht zu geben, gegen diese Behauptung habe man jedoch im nächstliegenden Bezirke Tschernembl, wo gleichfalls der Bezirkshauptmann Kandidat war und nicht gewählt wurde, den besten Beweis dafür, daß die Wähler eben den wählen, den sie wählen wollen. Neuer werde auf einmal gegen die Zusammenstellung der Wählerliste so vieles eingewendet, und doch wurde im Jahre 1873 auf Grund der gleichen Wählerliste Herr Abgeordneter Patiz in den Landtag gewählt, ohne daß dessen Wahl im geringsten beanstandet worden wäre. Referent empfiehlt schließlich, die Wahl der beiden Abgeordneten Patiz und Dollhof für gültig zu erklären.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abgeordneten Kun abgelehnt und die Wahl der Gottscheer Landgemeinden nach dem Antragsantrage verificiert.

III. Abg. Ritter v. Langer referiert namens des Verificationsausschusses über die Landtagswahl für die Stadt Laas und die Märkte Adelsberg und Oberlaibach:

Der Verificationsausschuß hat den ihm in der Sitzung des h. Landtages vom 16. v. M. zugewiesenen Wahlact einer eingehenden Prüfung unterzogen. Von 164 eingetragenen Wählern haben 129 ihre Stimmen abgegeben, von welchen 72 auf Herrn Dr. Eduard Deu, Advokat in Adelsberg, und 57 auf Herrn Adolf Obreza, Realitätenbesitzer in Zirkniz, entfielen. In dem von Herrn Dr. Deu über die absolute Majorität der Stimmen, nämlich 65 Stimmen, die höchste Stimmenzahl erhielt, so ist derselbe als gewählt zu betrachten. Die Wahl selbst hat nach den in der Landtagswahlordnung vorgeschriebenen Bestimmungen correct stattgefunden. Der Ausschuß hat die nach Abschluß des Wahlganges von dem Gemeindevorsteher von Oberlaibach schriftlich und von jenem von Laas mündlich eingebrachten Proteste gegen die Gültigkeit der stattgefundenen Wahl allseitig geprüft. Die Majorität des Ausschusses ist jedoch der Meinung, diese Proteste aus dem Grunde nicht berücksichtigen zu sollen, weil einerseits die Ausscheidung der Protestgehenden aus den Wählerlisten, da dieselben die gesetzlich erforderliche Minimalsteuer nicht entrichten, in der Landtagswahlordnung begründet ist und andererseits die Proteste gegen die Bestimmungen des § 40 der L. W. O. erst nach vollzogener Wahl überreicht worden sind. Bezüglich der Stimmenabgabe von Minderjährigen durch ihre Vormünder, welche Stimmen das Wahlergebnis jedoch keineswegs zu ändern im stande wären, schließt sich der Verificationsausschuß der Bemerkung des Landesauschusses an. Demgemäß stellt der Verificationsausschuß in Uebereinstimmung mit dem Landesauschusse den Antrag, die Wahl des Herrn Dr. Eduard Deu als Abgeordneten der Stadt Laas und der Märkte Adelsberg und Oberlaibach als gültig zu erklären.

Abg. Dr. Poklukar wendet sich gegen die Verifikation der Wahl. Der Drittelzuschlag sei in diesem Wahlbezirke nicht eingerechnet worden, während im Wahlbezirke der unterkrainischen Städte und Märkte die gegenwärtige Praxis platzgriff. Auch sei bezüglich der Ausübung des Wahlrechtes von Unmündigen und parteiisch vorgegangen worden. Aus diesen Gründen wäre es seiner Ueberzeugung nach nicht am Platze, die Wahl zu verificieren.

Abg. Dr. Zarnik ist der Ansicht, daß die Wahl in Adelsberg weit gesetzlicher vorgenommen wurde, als jene in Rudolfswerth. Aber auch hier sei der Druck der höheren Regierungsorgane auf die k. k. Beamten maßgebend gewesen für den Erfolg des verfassungstreuen Kandidaten. Redner ergeht sich nun in eine längere Schilderung der Wahlfreiheit in England, verweist die Slovenen mit den Schleswig-Holsteinern und antragt eine Incompatibilitätsregel. Schließlich bezieht die Regierung zu erfragen, von ihrem Einflusse als politische Partei bei den Wahlen keinen Gebrauch zu machen und ihren Beamten aller Kategorien die vollkommene Freiheit zu gewähren, bei den Wahlen ganz nach eigener Anschauung zu wählen.

Abg. Svetec spricht ebenfalls gegen die Verifikation der Wahl. Der verfassungstreue Kandidat sei von der Regierung den Wählern aufgedrungen worden. Die Zurechnung des Drittelzuschlages sei in diesem Wahlbezirke unterblieben, was nicht correct war. Als das Ministerium Hofenwart am Ruder war, da hätte dasselbe die Zurechnung des Drittelzuschlages bestimmt, das ihm gefolgte Ministerium hätte diese Bestimmung aufgehoben, ohne jedoch ein gleiches Recht für alle Wahlbezirke walten lassen.

Abg. Freiherr v. Pfaltzern beantragt Schluß der Debatte. Der Antrag wird angenommen.

Dr. Ritter erhält noch, als früher gemeldet, Abg. Dr. Zarnik v. Bestene. Derselbe meint, daß Abg. Regierung zu klagen, da eben im Wahlbezirke der innerkrainischen Städte und Märkte die Mehrzahl der

k. k. Beamten gar nicht gewählt habe. Es stehe übrigens schlecht an, über den Druck der Regierung zu klagen, da man doch wissen sollte, daß in Adelsberg seitens der gegnerischen Partei ein ganz anderer Druck geübt worden sei. Redner verliest nun eine notariell beglaubigte Erklärung des Johann Domenico aus Adelsberg, wornach ihm zwei nationale Agitatoren für den Fall, als er seine Stimme dem nationalen Kandidaten Obreza geben wolle, 25 fl. antrugen, was er jedoch ablehnte, ferner die Erklärung des Johann Milab, dem zwei nationale Agenten auf dem Wege zum Wahllokale für die nationale Stimmenabgabe eine Fünfgulden-Note aufdrängten, und als er sie nicht annehmen wollte, ihm dieselbe in die Rocktasche steckten, wo er sie am nächsten Tage fand und ihnen zurückgab. Wenn es der verfassungstreuen Partei daran gelegen wäre, so hätte sie eine ganze Reihe solcher Thatsachen hier im Hause vorbringen können, insbesondere wenn sie ihre Thätigkeit sofort nach den vollzogenen Wahlen, wie die gegnerische Partei, begonnen hätte. Es sei daher zum mindesten sehr schlecht gewählt, von einem Drucke der Regierung zu sprechen, wo andererseits der gewiß weit empfindlichere Fünfundzwanzig-Gulden-Druck in Action trat.

Abg. Dr. Poklukar erklärt, die nationale Partei sei über die Bemerkungen des Vorredners durchaus nicht erschreckt, die Regierung möge nur thun, was in solchen Fällen zu geschehen habe.

Referent Abg. Ritter v. Langer verteidigt die Correctheit der Wahl. Der angebliche Hochdruck der Regierung müsse denn doch nicht ein so riesiger gewesen sein, wie Abg. Dr. Zarnik behauptet, denn von den 45 wahlberechtigten Beamten haben sich 15 der Wahl enthalten. Daß einige für Minderjährige gewählt haben, andere nicht, ebenso bezüglich des Gemeindevermögens, daß man einem das Wahlrecht gestattete, dem andern nicht, mache in allen angeführten Fällen kaum sechs Stimmen aus und könne daher die Thatsache nicht beirren, daß der Abg. Dr. Deu noch immer mit einer sehr großen Majorität gewählt wurde. Referent empfiehlt daher die Verifikation der Wahl.

Der Antrag wird angenommen, die Resolution des Abg. Dr. Zarnik jedoch abgelehnt.

IV. Abg. Dr. Ritter v. Savinjschegg referiert namens des Finanzausschusses über den Voranschlag der Slaper Obst- und Weinbauschule für das Jahr 1879 und über den Landesauschussesbericht wegen Gehaltserhöhung für den Adjuncten und zweiten Lehrer an dieser Schule, und beantragt:

1.) Der Voranschlag der Slaper Obst- und Weinbauschule in dem Gesamtterfordernisse per 6196 fl. 79 kr. und in der Bedeckungssumme per 4700 fl. werde genehmigt.

2.) Der Abgang pr. 1496 fl. 79 kr. werde aus dem Landeskulturfonde, rückichtlich vorschussweise aus dem Landesfonde gedeckt.

Abg. Dr. Deu bemerkt, er sei zwar stets für die möglichste Sparsamkeit im Landeshaushalte, hier jedoch finde er sie nicht am Platze, daher er den ursprünglichen Antrag des Landesauschusses: den Gehalt des Adjuncten und zweiten Lehrers an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Slap von 600 fl. auf 800 fl. zu erhöhen, befürworte. Der Posten des Adjuncten sei ein sehr schwieriger, er habe die Administration, die Controлле der Wirthschaft nebst dem Lehrdienst zu versehen, zu welchem er eine besondere Qualifikation und größere Vorbildung benötige. Die Schule in Slap erfreue sich jetzt der Sympathien des Landvolkes, und ist erst der Adjunctenposten durch eine geeignete Persönlichkeit besetzt und höre der jetzt leider herrschende Zwiespalt zwischen Direction und Adjuncten auf, dann stehe es außer allem Zweifel, daß die Schule gut prosperieren und daß der wohlthunende Einfluß, den sie durch ihre Musterwirthschaft auf die Weinkultur ausübe, sich auch auf weitere Kreise erstrecken werde.

Abg. Dr. Bleiweis spricht conform mit Dr. Deu ebenfalls für die Annahme des Landesauschusses-Antrages. Der Gehalt von 800 fl. sei dem Adjuncten nothwendig, um auskommen zu können, zudem erhalte jeder Volksschullehrer mit seinen weit geringeren Studien 600 fl. und mehr, daher es schon den vom Adjuncten verlangten Studien entspreche, ihn besser zu bezahlen. Der Landesauschuß habe sich auch in anderen Ländern erkundigt, wie die Adjuncten an Weinbauschulen bezahlt seien, so in Görz, Marburg etc., und überall die Antwort erhalten, daß der Gehalt derselben sich auf 800 fl. belaufe.

(Schluß folgt.)

(Aus dem Landtage.) Der krainische Landtag beschäftigte sich in seiner vorgestrigen — elften — Sitzung ausschließlich mit der Generaldebatte über den Gesetzentwurf auf Abänderung der krainischen Volksschulgesetze vom 25. Februar 1870 und vom 29. April 1873. Als Referent des Schulausschusses fungierte der Antragsteller Abg. Dr. Ritter von Bestene. Nachdem derselbe den vom Schulausschusse ausgearbeiteten Gesetzentwurf in eingehender Weise begründet hatte, ergriff der Herr Landespräsident Ritter von Kallina das Wort und sprach namens der Regierung den Wunsch aus, den Gesetzentwurf behufs näherer Prüfung und vorheriger

Einbernahme des k. k. Landes-Schulrathes vor dem Eingehen in die Spezialdebatte dem Landesauschusse zuzuwiesen. Gegen das sofortige Eingehen in die Spezialdebatte sprach sich auch der Abg. Svetec aus, indem er die vorherige Zuweisung des Entwurfes an den Landesauschuß sowie die Einbernahme des Landes-Schulrathes, der Stadtgemeinde Laibach und der übrigen Gemeinden des Landes befürwortete. Abg. Laschan beantragte, da der Gesetzentwurf der Laibacher Stadtgemeinde das Ernennungsrecht der Lehrer entziehe, dessen nochmalige Zuweisung an den Schulausschuß zur Aenderung dieser Bestimmung. Gegen den Entwurf sprachen ferner noch die Abgeordneten Pfeifer, Kun, Dr. Bošnjak und Dr. Zarnik. Für denselben die Abgeordneten Dr. v. Schrey, Freiherr von Pfaltzern, Deschmann und der Referent Dr. Ritter von Bestene. Nach längerer Debatte wurden schließlich der Antrag des Abg. Svetec sowie jener des Abg. Laschan abgelehnt, wodurch das Eingehen in die Spezialdebatte beschlossen ist. Nach 6<sup>1/2</sup> stündiger Dauer wurde die Sitzung um 1/2 5 Uhr nachmittags geschlossen und die nächste Sitzung auf heute anberaumt. Auf der Tagesordnung steht die Spezialdebatte des Volksschulgesetz-Entwurfes.

(Ernennung.) Der ehemalige Realschulprofessor in Laibach, Herr Dr. Josef Finger, wurde zum außerordentlichen Professor der reinen Mechanik und graphischen Statik an der Wiener technischen Hochschule ernannt.

(Justiz-Ernennungen.) Das k. k. Oberlandesgericht Graz hat die Rechtspraktikanten Dr. Ludwig Bipauc und Johann Nebog zu Auscultanten für Krain ernannt.

(Verwundete des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn Nr. 17.) Von den bei der Einnahme von Livno verwundeten Offizieren und Soldaten des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn Nr. 17 befinden sich nachstehende in der Gebirgs-division's Sanitätsanstalt Nr. 7 in Livno in Pflege: 1. Komp.: Führer Johann Ureh, Streifschuß an der linken Gefäßgegend, leicht; Infanterist Johann Seiz, Schuß am linken Knie, schwer; — 2. Komp.: Korporal Johann Paulisic, Schuß am rechten Knie, schwer; die Infanteristen: Andrea Ganzic, Schußfractur der linken Mittelfußknochen, schwer, und Franz Sela, Haarfeilschuß an der rechten Kniegegend, leicht; — 3. Komp.: Lieutenant Ottomar Sever, Schußfractur des linken Oberarmes, schwer; — 4. Komp.: Hauptmann August Salamon, Schuß durch die Weichteile des linken Oberschenkels und Streifschuß am rechten Oberschenkel, schwer; Führer Peter Sterk, Streifschuß an der rechten Brustseite, leicht; die Infanteristen: Franz Dejak, Schußfractur des linken Zeigefingers, schwer; Kaspar Soholdnik, Streifschuß an der linken Hand, leicht; Anton Terzel, Schußfractur des rechten Oberarmes, schwer; Georg Sufteric, Schuß durch die Brust, schwer, und Mathias Staré, Schußfractur des rechten Knöchels, schwer.

(Philharmonische Gesellschaft.) Die Proben des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft beginnen heute um halb 8 Uhr abends im Vereinslocale, und werden alle Herren Sänger ersucht, sich hiezu möglichst zahlreich einzufinden.

(Freiwillige Feuerwehr.) Als unterstützende Mitglieder der Laibacher freiwilligen Feuerwehr haben den Jahresbeitrag pro 1878 geleistet: Frau Fanny Gallé mit 5 fl., ferner die Herren: Karl Gallé, Albert Ramm, Paul Stalé, Franz Slovša mit je 5 fl., Dompfarrer Urbas mit 2 fl.

(Gefundene Gegenstände.) Beim Laibacher Stadtmagistrate erliegen mehrere, in unserem heutigen Amtsblatte angegebene Gegenstände, welche in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. September d. J. theils in Laibach, theils in den Waggonen der Eisenbahnstrecke Adelsberg-Steinbrück gefunden wurden. Eigenthumsansprüche auf diese Gegenstände sind bis 1. October 1879 beim Stadtmagistrate zu erheben, widrigenfalls über dieselben nach Ablauf dieser Frist nach den gesetzlichen Bestimmungen verfügt werden wird.

(Neue Feldtelegrafestationen am Occupationsplatze.) Von der k. k. Telegrafendirection in Triest kommt uns die Mittheilung zu, daß in Bosnien die Telegrafestationen Dolni-Tuzla, Glasinac, Gračanica, Jaice, Konjica, Livno, Projedor, Rogatica, Blasenica und Zvornik mit permanentem Dienste, dann die Stationen Gorozda und Bogoino mit beschränktem Tagdienste; ferner in der Herzegowina die Station Trebinje mit permanentem Dienste — sämmtlich für den unbefräßigten telegrafischen Verkehr — eröffnet worden sind.

(Frachtpostsendungen nach der Herzegowina.) Infolge Handelsministerial-Erlasses vom 4. d. M. werden nunmehr Frachtpostsendungen bis zum Maximalgewichte von 2 Kilogramm für die in der Herzegowina befindlichen k. k. Kommanden, Truppen und Anstalten und deren Angehörige bei den Postämtern zur Beförderung angenommen. Nach Bosnien können Frachtpostsendungen vorläufig noch nicht befördert werden.

(Aus dem Nachlasse eines österreichischen Volksdichters.) In dem vor wenigen Jahren verstorbenen Karl Adam Kallenbrunner, dem Bruder des vieljährigen Ringer Witzbürgermeisters, ver-



ehrt Oberösterreich mit Recht seinen nächst Stelzhammer bedeutendsten und populärsten Dialektidioten, der in seinen zahlreichen launigen Gedichten und Schnadahüpfeln aus der Tiefe des oberösterreichischen Volkes schöpft und die Denk- und Gemüthsart desselben unverfälscht wiedergibt. Seine zahlreichen, fast durchwegs von liebenswürdigem Humor durchzogenen Dichtungen wurden vielfach in Musik gesetzt und dürften sich noch lange im Munde des Volkes erhalten. Eine neue, dem Nachlasse des Dichters entnommene Serie derselben liegt uns als kürzlich erschienene poetische Festgabe vor, verlegt von E. Fint in Linz und aus Anlaß des fünfzigjährigen Ehejubiläums Ihrer königlichen Hoheiten des Herrn Herzogs Max und der Frau Herzogin Rudovica in Baiern, der erlauchten Eltern Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, Sr. königlichen Hoheit dem Herrn Herzog, dem vieljährigen Gönner Kaltenbrunn's, gewidmet. Die Auswahl und Herausgabe dieser Sammlung wurde von der Tochter des Verewigten, Frau Hedwig v. Radics-Kaltenbrunner, der Gattin des hiesigen Schriftstellers Herrn Peter v. Radics, besorgt. Ein Exemplar derselben haben auch Sr. Majestät der Kaiser anzunehmen geruht und hiefür der Herausgeberin durch den k. k. Oberstkämmerer H. M. Grafen Crenneville den Allerhöchsten Dank ausdrücken lassen.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Die aus Birkniz bei Planina gebürtige 40jährige ledige Arbeiterin Maria Obresa wurde an einem Nachmittage im Monate September l. J. in der Kapuzinerkirche am Montuza in Triest erfaßt, wie sie eben von einem Seitenaltare eine Blumenbase aus Porzellan im Werthe von 50 Kreuzern entwendete. Es wurde ein Sicherheitswachmann herbeigerufen, welcher die Diebin arrestierte. Bei der Festnehmung machte sie sich einer Majestätsbeleidigung schuldig. Diefertage wurde hierüber vor dem Triester Landesgerichte die Verhandlung in geheimer Sitzung durchgeführt, die Details entziehen sich daher der Öffentlichkeit. Der Gerichtshof sprach nach durchgeführter Verhandlung die Angeklagte Maria Obresa des Verbrechens der Majestätsbeleidigung und der Uebertretung des Diebstahles schuldig und verurtheilte sie zu sechs Monaten schweren, mit einem Fasttage und Einzelhaft in jedem Monate der Strafzeit verschärften Kerker.

— („Heimat.“) Die Nummer 2 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1878/79, enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Der Weltverdruf. Dialektgedicht von Franz Reim. — No, fir! Eine Geschichte aus dem Seeleben. Von Heinrich Bittrow. (Schluß.) — Illustration: Nach Gemälden heimischer Künstler: Die Brautwerbung von F. Desregger. — Vom Erschrecken. Von Dr. Fritz Raab. — Bei „Verlorenen“. Von Friedrich Schögl. (Schluß.) — Reiseblätter aus Montenegro und Albanien. Von Spiridion Gopcevic. I. Mit Illustration: Montenegriener auf der Lauer. Originalzeichnung von Professor Franz Jovcina. — Aus der Studentenzeit. Von Karl v. Thaler. II. Die taube Facultät. — Aus aller Welt.

## Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Pest, 13. Oktober. Dem Amtsblatt zufolge übernimmt Tisza provisorisch die Finanzen, Wentheim das Interne; Szell wurde definitiv enthoben.

Rom, 13. Oktober. Baron Haymerle ist hier eingetroffen. Der Minister des Innern befahl die energische Verhinderung und Unterdrückung jedes etwaigen internationalen Ruhestörungenversuches. — Die „Italie“ vindicirt Italien das Recht, einen Vertreter im Rathe des Khedive zu haben.

London, 13. Oktober. Den „Times“ zufolge wird Deutschland Oesterreich im türkischen Conflict bezüglich Bosniens unterstützen. — Die Botschafter Eng-

lands und Frankreichs rathen der Pforte, eine Militär-Convention mit Oesterreich abzuschließen und eine politische Convention zu vertragen.

Bukarest, 13. Oktober. Die Kammer verwarf nach stürmischer Debatte die Motion der Minorität auf Zurückweisung der Dobrudscha und nahm mit 83 gegen 17 Stimmen die Motion der Majorität an auf Fügung in den Berliner Vertrag. Die Kammer votierte einen Kredit von einer Million zur Occupation und Administration der Dobrudscha.

Wien, 12. Oktober. Ueber den Stand der Ministerkrisen in Wien und in Pest weiß die „Budap. Korr.“ folgendes zu melden: „Die Minister Tisza und Wentheim sind heute nachmittags nach Pest gereist. Das provisorische Ministerium Tisza wird vor das Parlament treten, und von dem eventuellen Votum des Reichstages hängt es ab, ob die Regierung reconstituirt oder ob ein anderes Ministerium gebildet wird; bis zum Zusammentritt der Delegationen muß aber jedenfalls eine endgiltige Entscheidung erfolgen. Aus denselben Rücksichten erscheint auch eine baldige definitive Entscheidung betreffs der österreichischen Ministerkrisis für dringend geboten und ein wirklich parlamentarischer Ministerium erwünscht. Es ist Aussicht vorhanden, daß es dem Freiherrn v. Preiss gelingen dürfte, mit Beibehaltung eines zweiten Portefeuilles ein neues Cabinet zu bilden. Herr v. Chlumetz soll die Leitung eines anderen Ministeriums übernehmen und Baron Billerstorff eventuell Handelsminister werden.“

Wien, 12. Oktober. (Offiziell.) General Reinländer befehlt am 10. Oktober anstandslos Bernograth und beabsichtigte am 11. Oktober gegen Buzim vorzurücken, dessen Unterwerfung eine erschienene Deputation ausgesprochen. Zahlreiche verwundete Insurgenten aus dem Gefechte vom 9. Oktober wurden zwischen Peci-Bernograth aufgefunden. Die Feste Kladus ist noch von den Insurgenten besetzt und durch das erste Jägerbataillon cerniert.

Prag, 12. Oktober. Skrejschowsky wurde vom Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung freigesprochen, dagegen der Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens schuldig erkannt und zu viermonatlichem, durch zweimaliges Fasten monatlich verschärftem Arrest, sowie zum Ersatze von 1268 fl. an Thierhier verurtheilt. Der Verteidiger meldete die Nichtigkeitsschwerde und Berufung gegen das Strafausmaß und den Schadenersatz an.

Serajewo, 12. Oktober. (N. fr. Pr.) In spezieller Mission des Kriegsministeriums traf Generalstabsoberst Merkel im Hauptquartier ein. Der Herzog von Württemberg und Generalstabchef Albori sind gestern von Livno hier angekommen. Hadzchi Doja, welcher die Amputation seines bleibierten Fußes verweigerte, befindet sich in ärztlicher Behandlung im Militärspital.

London, 12. Oktober. Die „Daily News“ erfahren aus Simla: Die projektierte Ueberrumpelung von Ali Musjid wurde als während des Oktobers unausführbar aufgegeben. Der Plan einer kombinierten Vorrückung auf drei Punkten anfangs November wurde beibehalten. Vom Gesandten des Vicereines ist nichts zu hören. Die Grenzstämmen bleiben freundlich gestimmt. Die „Times“ erfahren aus Pera vom 11. Oktober: Fürst Lobanoff versicherte Savfet Pascha, daß die Russen in Adrianopel bis zum Abschlusse des Vertrages bleiben, welcher alle vom Kongresse unberührten Punkte einschließt.

Wien, 12. Oktober. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditactien 222.—, 1860er Lose 110.50, 1864er Lose 139.50, österreichische Rente in Papier 60.72, Staatsbahn 252.—, Nordbahn 197.50, 20-Frankenstücke 9.38 1/2, ungar. Kreditactien 205.50, österreichische Francobant —, österreichische Anglobank 100.—, Lombarden 68.—, Unionbank 67.—, Lloydactien 562.—, türkische Lose 20.25, Communal-Anleihen 88.80, Egyptische —, Goldrente 71.05, ungarische Goldrente —. Gehalten.

## Börsenbericht.

Wien, 11. Oktober. (1 Uhr.) Bei äußerst beschränktem allgemeinen Verkehre und hauptsächlich für Rente hervortretender Kauflust ergab die Börse in den kurzen wenig Veränderung.

	Geld	Ware
Papierrente	61.10	61.15
Silberrente	62.75	62.85
Goldrente	71.55	71.65
Lose, 1839	323.—	326.—
„ 1854	106.50	107.—
„ 1860	110.75	111.—
„ 1860 (Zinsf.)	120.25	120.75
„ 1864	139.75	140.—
Ung. Prämien-Anl.	77.75	78.—
Kredit-B.	160.25	160.75
Rudolfs-B.	14.—	14.50
Prämienanl. der Stadt Wien	89.—	89.50
Donau-Regulierungs-Lose	104.90	105.10
Domänen-Pfandbriefe	142.—	143.—
Oesterreichische Schatzscheine	97.50	98.—
Ung. öperz. Goldrente	83.60	83.70
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.75	99.25
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	111.—	112.—
Anleihen der Stadtgemeinde		
Wien in B. B.	94.50	95.—

## Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	102.—	103.—
Niederösterreich	104.50	105.—

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.05 bis 61.10. Silberrente 62.60 bis 62.70. Goldrente 71.55 bis 71.65. Kredit 225.50 bis 225.75. Anglo 101.40 bis 101.60.

	Geld	Ware
Galizien	82.50	83.—
Siebenbürgen	73.—	73.50
Temeser Banat	74.75	75.50
Ungarn	77.75	78.25

## Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	101.50	101.75
Kreditanstalt	226.—	226.25
Depositenbank	161.—	163.—
Kreditanstalt, ungar.	207.75	208.—
Nationalbank	784.—	786.—
Unionbank	67.50	68.—
Verkehrsbank	102.—	102.50
Wiener Bankverein	107.25	107.50

## Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	115.50	116.—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	494.—	496.—
Elisabeth-Westbahn	158.75	159.—
Ferdinands-Nordbahn	1980.—	1985.—
Franz-Joseph-Bahn	129.—	129.50

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	230.50	231.—
Kajchau-Oderberger Bahn	102.50	103.—
Lemberg-Gzernowitzer Bahn	128.50	127.—
Lloyd-Gesellschaft	562.—	563.—
Oesterr. Nordwestbahn	110.75	111.25
Rudolfs-Bahn	118.50	119.—
Staatsbahn	253.50	254.—
Südbahn	68.50	69.—
Theiß-Bahn	189.—	189.50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	84.—	84.50
Ungarische Nordostbahn	112.75	113.25
Wiener Tramway-Gesellsch.	159.—	159.50

## Pfandbriefe.

Allg.öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	108.—	108.50
„ (i. B. B.)	92.50	93.—
Nationalbank	96.35	97.—
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	93.—	93.25

## Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	92.—	92.25
Ferd.-Nordb. in Silber	104.75	105.—
Franz-Joseph-Bahn	85.—	85.25
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100.50	101.—

## Telegraphischer Wechselkurs

vom 12. Oktober.

Papier-Rente 60.70. — Silber-Rente 62.35. — Gold-Rente 71.—. — 1860er Staats-Anleihen 110.50. — Bank-Actien 787.—. — Kredit-Actien 221.60. — London 117.30. — Silber 100.—. — R. f. Münz-Dukaten 5.59. — 20-Franken-Stück 9.38 1/2. — 100 Reichsmark 57.90.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 18 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (16 Kubikmeter).

## Durchschnitts-Preise.

	Met.	Wag.	Met.	Wag.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6.99	9.6	Butter pr. Kilo	—
Korn	4.70	5.87	Eier pr. Stück	—
Gerste	4.40	4.47	Milch pr. Liter	—
Hafer	2.76	3.42	Rindfleisch pr. Kilo	—
Halbfrucht	—	6.70	Kalbsteisch	—
Heiden	4.55	5.40	Schweinefleisch	—
Gerste	4.55	5.20	Schöpfensfleisch	—
Kukuruz	5.60	5.67	Hähnchen pr. Stück	—
Erbsen 100 Kilo	2.68	—	Tauben	—
Linzen pr. Hektolit.	7.—	—	Hen 100 Kilo (alt)	—
Erbsen	7.50	—	Stroh	—
Erbsen	8.—	—	Holz, hart, pr. vier	—
Rindschmalz Kilo	92.—	—	„ Meter	—
Schweineschmalz	82.—	—	„ weiches	—
Speck, frisch	64.—	—	Wein, roth, 100 Lit.	—
„ geräuchert	75.—	—	„ weißer	—

## Angelkommene Fremde.

Am 11. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Elvenich, Kfm., Frankfurt. — Müller, Kfm., Budapest. — Wiener, Kfm., Wien. — Hotel Elephant. Canitz, Hdlsm., Pilsno. — Otto, Unterfrank. — Simon, Hpfenbändler, Saaz. — Eberl, Kfm., und Kfm., Wien. — Gräfin v. Nizelsburg, Gailthal. — Hauptsteueramts-Adjunct, Pettau. — Kaiser von Oesterreich. Schantar, Triest. — Puntschub, Lehrer, Kofchana.

## Lottoziehungen vom 12. Oktober:

Wien: 87 4 84 63 49.  
Graz: 30 75 34 13 24.

## Theater.

Heute (ungerader Tag): Ein Erfolg. Lustspiel in vier Acten von Paul Lindau.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern	Witterungsbezeichnung
12.	7 U. Mg.	741.16	+12.2	D. schwach	bewölkt	4.00
	2 " "	740.61	+13.6	SO. schwach	bewölkt	Regen
	9 " Ab.	740.18	+11.4	D. schwach	Regen	
13.	7 U. Mg.	738.99	+11.6	D. schwach	bewölkt	15.50
	2 " "	738.50	+13.2	D. schwach	Regen	Regen
	9 " Ab.	738.84	+10.6	D. schwach	Regen	Regen

Den 12. trüber, regnerischer Tag. Den 13. Regen und Gewitter + 11.50

Den 12. trüber, regnerischer Tag. Den 13. Regen anhaltend. Das vorgefrühe Tagesmittel +12.4°, das gestrige +11.8°, beziehungsweise um 0.4° über und 0.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit, als auch für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse der Frau

Anna Pollen geb. Virant,

Haus- und Realitätenbesitzerin,

sprechen den innigsten Dank aus  
die trauernden Hinterbliebenen.

## Devisen.

Auf deutsche Plätze	57.10	57.95
London, kurze Sicht	117.10	117.15
London, lange Sicht	117.30	117.35
Paris	46.60	46.65

## Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 60	fr. 5 fl. 61
Napoleons'or	9 „ 36 1/2	„ 9 „ 37
Deutsche Reichsbanknoten	57 „ 85	„ 57 „ 90
Silbergulden	100 „	„ 100 „ 05

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.—, Bare 101.40 bis 101.60.